

Amerikalegenden sind jüngstens entstanden, die Amerika geradezu als Vorbild unserer künftigen Entwicklung, ja der unseres Kontinents hinstellen. Von solchen Ueberschwänglichkeiten soll man sich freihalten. So viele Anregungen, namentlich im Wirtschaftlichen, wir von Amerika erhalten können, so wenig Aussichten bietet eine Nachahmung der Formen und Methoden des amerikanischen Lebens. Wir müssen aus Eigenem gestalten. Die naturgegebenen Strukturunterschiede, die auch die vorliegende Darstellung der bergbaulichen Verhältnisse immer wieder betonen mußte, bedingen Unterschiede in der Produktionspraxis, die gar nicht an- oder auszugleichen sind. Dasselbe gilt auch von den Besonderheiten des sozialen Lebens. Der närrische Spuk von der Fordisierung Deutschlands wird vorübergehen, je eher und je gründlicher, desto besser. Denn dessen sollten wir bei allem Streben und Sehnen nach Höherentwicklung unserer nationalen Wirtschaft immer eingedenk sein, daß Höhe und Güte eines zu errichtenden Gebäudes von der Tiefe abhängen, bis zu welcher die Fundamente in die eigene Erde hinabreichen.

Was die Wirtschaftsorganisation des amerikanischen Bergbaues anbelangt, so bleibt für uns überhaupt nichts Zielweisendes; weder die Monopolisierung des Anthrazitbergbaues noch die Zerfahrenheit im Weichkohlenbergbau können Anlaß geben, sich Aehnliches zu wünschen. Im Negativen freilich sind die daraus zu ziehenden Folgerungen wohl beachtlich und die wiederholten empfehlenden Bezugnahmen amerikanischer Reformer — und deren gibt es nicht zu wenig — auf unsere Organisation der Kohlenwirtschaft gewährt immerhin einige Genugtuung. Die Amerikaner werden bei dem für sie jetzt immer mehr hervortretenden ökonomischen Zwange zum Uebergang von extensiver zu intensiver Kohlegewinnung zu einer angepaßten Formgebung schreiten müssen. Für uns bestand dieser Zwang viel früher, und wir kennen die großen Schwierigkeiten innerhalb des vorherrschenden Wirtschaftssystems, das ja in Amerika